

# **Erfolgreich von der Planung bis zur Durchführung**

## **Erfolgreich von der Planung bis zur Durchführung**

Eine gut vorbereitete Veranstaltung lässt sich in 5 Phasen gliedern:  
Planung, Vorwanderung, Auswertung, Hauptwanderung, Auswertung

### **A. PLANUNG**

- 1) Festlegung des Zielgebietes
- 2) Festlegung des Startpunktes
- 3) Ausarbeitung einer Route
- 4) Festlegung des Endpunktes (ggf. innerhalb der Route)
- 5) Vorbereitung alternativer Endpunkte

### **B. VORWANDERUNG (entfällt ggf.)**

- 1) Anreise zum Treffen am Startpunkt
- 2) Durchführung der Wanderung
  - a) Überprüfung von Plan und Wirklichkeit: Bewältigung der Strecke (Streckenlänge, Zeitdauer, physische Anstrengung), Zeitpunkt der Rückreisemöglichkeit
  - b) Notieren streckenbezogener Einzelheiten (Wegbeschaffenheiten, geeignete Pausenstellen mit Zeitpunkten, starke Steigungen, unvorbereitete bessere Weg-Alternativen)
  - c) Aktualisierung eigenen Kartenmaterials (neue oder gesperrte Brücken, Umleitungen, Straßenneubau)
- 3) Rückreise vom Endpunkt

### **C. AUSWERTUNG zur Optimierung der Hauptwanderung (entfällt ggf.)**

- 1) Erfassung während der Wanderung nicht notierter streckenbezogener Einzelheiten
- 2) Ausarbeitung einer optimierten Route (bessere Wege, Pausenpunkte und Zeiten, Verkürzung oder Verlängerung - Veränderung der physischen Anstrengung, Erreichen eines Verkehrsmittels am Zielpunkt)

### **D. HAUPTWANDERUNG**

- 1) Anreise zum Treffen am Startpunkt
- 2) Durchführung der Wanderung
  - a) behutsame Anpassung der Gruppendynamik an den Routenplan
  - b) Notieren streckenbezogener Einzelheiten (Pausenstellen mit Zeitpunkten, kurzfristig geänderte Weg-Alternativen)
  - c) Planung des Zeitpunktes zum Erreichen der Rückreisemöglichkeit (Pausen, Gruppengeschwindigkeit)
- 3) Rückreise vom Endpunkt

### **E. AUSWERTUNG zur Optimierung einer eventuellen Wiederholungswanderung**

- 1) Erfassung während der Wanderung nicht notierter streckenbezogener Einzelheiten
- 2) Aufzeichnung der gegangenen Strecke der Hauptwanderung
  - a) Erstellung einer Beschreibung
  - b) Aufnahme der Strecke in eine Karte (gedruckt oder elektronisch; Pausenpunkte, Zeiten)
- 3) ggf. Ausarbeitung einer weiter verbesserten Route (bessere Wege, Pausenpunkte und Zeiten)

## Details zu Planung und Durchführung

### A. AUSARBEITUNG EINER ROUTE

1) empirisch durch unplanmäßiges Vorlaufen  
Abenteuer und Risiko

2) anhand einer Streckenbeschreibung

Vergänglichkeit genannter Streckenpunkte ("gehen Sie bis zur Berliner Stadtgrenze und dann rechts...")

3) mit gedrucktem Kartenmaterial

möglicherweise veraltet;

reichlich Informationen, um eine Route in ihrer Gesamtheit zu planen;

sehr gute Übersicht über ein großes Gelände (z.B. einfaches Abschätzen von Entfernungen;

schnelles Auffinden von Wasser, das einer Wanderung im Weg sein könnte)

4) mit elektronischem Kartenmaterial

meist älter als gedrucktes Kartenmaterial (Digitalisierung dauert wegen militärischer Genehmigungen);

eine Fülle präziser Informationen, um Einzelheiten einer Route zu planen (z.B. genaue Lage von Brücken);

schlechte Übersicht (die betrachtete Geländefläche ist zu klein);

gut, um Routen vorzustellen, die später im Gelände mit Navigationsgerät überwacht werden

### B. DURCHFÜHRUNG DER WANDERUNG

#### I. Art der Durchführung

1) völlig unplanmäßig bis empirisch

(z.B. Orientierung am vorgefundenen Gelände und am Sonnenstand): Abenteuer und Risiko

2) anhand einer Streckenbeschreibung:

hohes Risiko, sich zu verlaufen

3) mit gedrucktem Kartenmaterial:

sehr geringes Risiko, sich im Großen zu verlaufen (schnelle Orientierung im Großen);

mittleres Risiko, im Kleinen auf unerwartete Hindernisse zu treffen;

etwas unzuverlässig bis brauchbar, um Touren aufzuzeichnen;

sehr langsam, um den exakten Standort festzustellen (durch Einnorden etc.)

4) mit elektronischem Kartenmaterial:

geringes Risiko, sich im Großen zu verlaufen (die Orientierung mittels Navigationstasten eines tragbaren Navigationsgerätes ist SEHR langsam);

sehr geringes Risiko, im Kleinen auf unerwartete Hindernisse zu treffen (schnelle Orientierung im Kleinen, Aktualität der Karte vorausgesetzt);

brauchbar bis gut, um Touren aufzuzeichnen;

ideal, um Touren zu überwachen (ausreichender Empfang beim Navigationsgerät vorausgesetzt)

Merke: Je mehr Information, desto sicherer!

Wie sicher man sich im Gelände zurechtfindet, ist eine Frage der Menge an brauchbarer Information, die einem zur Verfügung steht.

#### II. Hilfsmittel zur Orientierung im Gelände

1) natürliche Hilfsmittel: unser Verstand und unsere Sinne

##### Beispiele:

Unsere Augen sehen den Sonnenstand, die Geländeform etc.

Bei Nebel hören unsere Ohren fließendes Wasser oder Wind, der sich in Blättern / an Felsen fängt.

Unsere Haut spürt die aufkommende Kälte vor einem Abhang und warnt uns, nicht weiterzugehen.

Ganz im Dunkeln hilft uns unser Tastsinn.

## 2) mechanische und elektronische Geräte

- a) Schrittzähler (Streckenabschätzung)
- b) Kompaß
- c) Höhenmesser
- d) elektronisches Navigationsgerät

## 3) Datenbestände von Wegpunkten

### a) Streckenbeschreibung:

Einzelne Wegpunkte sowie die Strecken zu ihnen werden in sequentieller Reihenfolge beschrieben.

### c) gedrucktes Kartenmaterial:

Für eine gedruckte Karte wird eine große Menge von Wegpunkten und ihren (z.T. interpolierten) Eigenschaften (z.B. Höhenlinien) auf einer Fläche dargestellt.

### d) elektronisches Kartenmaterial:

Eine große Menge von Wegpunkten und ihren Eigenschaften, die zu Berechnungen benutzt werden können.

Es können sowohl Flächen als auch serielle Abfolgen erfaßter Wegpunkteigenschaften (z.B. Höhenliniendiagramme) errechnet und (z.B. auf Bildschirmen) ausgegeben werden.

Merke: Je komplexer, desto unzuverlässiger!

Sammlungen von Datenpunkten mit mehreren Eigenschaften sind komplexer als Sammlungen einzelner Datenpunkte mit wenigen Eigenschaften.

Elektronische Hilfsmittel sind komplexer als mechanische.

Genauere mechanische Hilfsmittel sind komplexer als einfachere.

### Beispiele:

Ein elektronisches Navigationsgerät ist vom Strom abhängig. Ist die Stromquelle versiegt, funktioniert gar nichts mehr.

Elektronische Geräte sind stark temperaturabhängig. Bei zu großer Hitze oder Kälte fallen sie aus, mechanische Geräte überleben länger.

Ein elektronischer Kompaß erzeugt ein Magnetfeld mit viel Strom. Er hat jeweils nur eine sehr begrenzte Funktionsfähigkeit.

Ein flüssigkeitsgelagerter Kompaß, der seine Flüssigkeit verloren hat, funktioniert nicht mehr.

Bei einem Kompaß mit Einrast Sperre bricht irgendwann die Sperre und/oder blockiert die Nadel.

Merke: Kombinationen erhöhen die Zuverlässigkeit!

Weisen Einzelpunkte mehrerer Sammlungen zu einem Punkt dieselbe Eigenschaft auf, ist die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß diese Eigenschaft richtig ist.

### Beispiele:

Stimmen auf einer gedruckten Karte nach eigener Vermutung und auf dem Display eines elektronischen Navigationsgerätes Standortmerkmale überein, befindet man sich höchstwahrscheinlich wirklich am vermuteten Punkt.

Zeigen sowohl ein Höhenmesser als auch ein Navigationsgerät an, daß wir uns 200m bergauf bewegt haben, sollte das ungefähr stimmen (nur ungefähr - denn ein Navigationsgerät rechnet Höhen schlecht aus, und ein Höhenmesser könnte genausogut einen starken Luftdruckabfall anzeigen!)

Große Sicherheit erreicht man, wenn man gedrucktes Kartenmaterial mitführt und sich gleichzeitig den Standort vom Navigationsgerät anzeigen läßt. Das Ablaufen einer im Navigationsgerät eingetragenen Route birgt ähnlich große Unsicherheiten wie das alleinige Mitführen einer gedruckten Karte. Sofern das Navigationsgerät den Standort nicht richtig ermittelt, läuft man z.B. die ganze Zeit im Dickicht in einem Bach statt auf dem parallelen Weg. Sofern die Karte zu grob gezeichnet ist, ist man sich des genauen Standortes unsicher und läuft vielleicht quer über ein Feld statt auf dem Feldweg. Mit einem Navigationsgerät ermittelt man einen Standort, den man visuell auf eine gedruckte Karte übertragen kann. Beim Vergleich des auf dem Navigationsgerät angezeigten Tracks mit der gedruckten Karte behält man mit hoher Wahrscheinlichkeit schließlich die Übersicht über die ganze Tour.

### Fazit:

Jegliche künstlichen Hilfsmittel zur Orientierung können nur die Sicherheit erhöhende Ergänzungen sein. In erster Linie ist immer der gesunde Menschenverstand gefragt.